

Ein vermeintliches Allheilmittel

Innenminister Rech bezog in einem Brief an MdL Heinz skeptisch Stellung zu Rudersberger Shared-space-Wünschen

Rudersberg (mpf). Anonym wurde dieser Tage unserer Redaktion ein Schreiben von Innenminister Heribert Rech zugespielt, in dem sich dieser am 4. Juni skeptisch zum Rudersberger Modellvorhaben „Gemeinsamer Verkehrsraum“ äußert. Bürgermeister Martin Kaufmann bestätigte die Echtheit von Rechts Schreiben, das an Hans Heinz ging.

Der Rathauschef hatte das Schreiben den Gemeinderatsfraktionen zur Verfügung gestellt. In der Vergangenheit gab es immer wieder Fragen, wie denn die Landesbehörden respektive das Ministerium zum Rudersberger Wunsch nach einem EU-geförderten Pilotprojekt (Shared space) stehen.

Wie der Innenminister schreibt, werde in Deutschland bereits seit etwa zwei Jahren diskutiert, ob durch eine gemeinsame, gleichberechtigte Nutzung des Straßenraumes durch alle Verkehrsteilnehmer die raum- und verkehrsplanerischen „Philosophien zur Gestaltung des Straßenraumes in Einklang gebracht werden können“. Inzwischen würden viele verschiedene Elemente der Verkehrsplanung unter den Schlagworten „Mischverkehr“, „shared space“ oder „gemeinsamer Verkehrsraum“ als „ver-

So sah unser Fotograf eine typische Verkehrssituation in der Rudersberger Ortsmitte, in der Bürgermeister Martin Kaufmann gerne mehr Übersichtlichkeit und Blickbeziehungen zwischen den Verkehrsteilnehmern und mehr gegenseitige Rücksichtnahme durch eine Öffnung des Raumes und dadurch eine Verstärkung des Verkehrsflusses erreichen würde.

Archivbild:
Habermann



meintliches Allheilmittel für sämtliche innerstädtischen Verkehrsprobleme gesehen“. Außer Acht gelassen werde, dass soziales Verkehrsverhalten ohne Verkehrsregeln in den Niederlanden einen „selbsterklärenden Straßenraum“ voraussetze, damit alle durch Blickkontakt kommunizieren und eigenverantwortlich klären können, wer Vorrang erhalten soll. Voraussetzung sei ein funktionierendes, hierarchisch gegliedertes Straßennetz mit „schnellen überörtlichen“ und „langsamen“ Straßen. Shared-space-Bereiche könnten nicht eingesetzt werden, wenn der Lkw-Verkehr gegenüber schwächeren Verkehrsteilnehmern im Straßenraum deutlich dominant sei und eine Möblierung des Straßenraumes durch den ruhenden Verkehr ausschließe.

Die Ergebnisse in Bohmte (Niedersachsen) seien in einer Diplomarbeit untersucht worden mit „ernüchternden“ Ergebnissen. Es sei „kein Sicherheitsgewinn eingetreten“. Für eine funktionierende Mischverkehrslösung sei Voraussetzung eine „zentrale, städtebaulich plausible Lage des gemeinsam genutzten Verkehrsraumes mit einer vielfältigen Nutzung und einer damit einhergehenden Mindestverkehrsstärke an Fußgängern und Radfahrern im Verhältnis zum motorisierten Verkehr“. Rech verweist

auf die Haltung des Ausschusses Verkehrstechnik des Deutschen Verkehrssicherheitsrates, der „von derartigen Lösungen auf Straßen mit hoher Verkehrsbelastung und hohem Durchgangs- und Schwerverkehranteil, Straßen mit hohem Parkdruck, Straßen im Umfeld von Schulen und Kindergärten und Straßen, die verstärkt von mobilitätseingeschränkten Personen genutzt werden, abgeraten habe.“

Rech: Risiko bei Versuch deutlich über üblichem Mobilitätsrisiko

Im Übrigen verweist Rech auf das Pilotprojekt des Landes in Nagold-Hochdorf. Dessen Ergebnisse sollen 2010 einfließen in neue Richtlinien für Stadtstraßen und Handlungsempfehlungen für Mischverkehrslösungen, auch im Hinblick auf schwächere Verkehrsteilnehmer. Daher „sollte die Frage der Machbarkeit eines Modellvorhabens“ in Rudersberg „so lange zurückgestellt werden, bis diese Dinge geklärt sind. Bei Abwägung der Risiken einer Versuchsdurchführung sei ein Risiko anzunehmen, das „deutlich über dem üblichen Risiko von Mobilität liegt“, schreibt der Minister. „Die in Rudersberg zu bewältigenden

Verkehrsmengen von ca. 12 000 Pkw und ca. 1000 Lkw an durchschnittlichen Werktagen schließen nach derzeitigem Erkenntnisstand eine Mischverkehrslösung aus.“

Glas halbvoll

■ Für Bürgermeister Martin Kaufmann ist's eine „Frage der Darstellung“, wenn es Rech als ernüchternd wertet, das in Bohmte nach der Einführung von Shared Space „kein Sicherheitsgewinn eingetreten“ sei. Es sei auch **kein Verlust** eingetreten. Rech bemühe sich, „negativ zu argumentieren. Das Glas ist auch halb voll!“

■ Der fehlenden Fußgängerfrequenz wolle Rudersberg ja gerade begegnen, indem es Flächenfraß und „dass die Zentralität ausblutet“ verhindert. In Nagold-Hochdorf gebe es „gerade **einen Laden**, 2000 Einwohner, knapp 3000 Fahrzeuge. Den Wert eines solchen Pilotprojekts, so Kaufmann, „kann jeder für sich bewerten“.



Shared space gegenüber skeptisch: Innenminister Heribert Rech. Bild: Steinemann